

Der verschwindende Fluss, der Palästina von Jordanien trennt

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris (DL): Guten Tag, hier ist Dimitri Lascaris und ich berichte für Reason2Resist am 25. Oktober 2025. Ich stehe gerade neben einer Autobahn, die von Amman in Jordanien zur Allenby-Brücke und zum Jordan führt, der Jordanien vom besetzten Palästina trennt. Hinter mir, in der Ferne hinter diesen trockenen Hügeln, liegt das besetzte Westjordanland. Ich kann in der Ferne mehr oder weniger erkennen, was ich für die palästinensische Stadt Nablus halte, auch wenn Sie es im Video nicht sehen können. Aber das ist die Gegend, die hinter mir ist, die Gegend um Nablus. Ich werde diese Straße weiter entlang in Richtung Jordan und Totes Meer fahren. Ich werde an der Stelle anhalten, an der Jesus getauft wurde, oder an der Stelle, die als Ort der Taufe Jesu gilt, und dann zum Jordan hinunterfahren, wo Christen von Zeit zu Zeit getauft werden. Und dann werde ich entlang des Jordan nach Norden in Richtung Golanhöhen fahren. Ich habe hier kein bestimmtes Ziel, außer zu sehen, was an der Grenze zwischen dem besetzten Palästina und Jordanien geschieht. Ich werde bald darüber berichten.

Ich befinde mich jetzt an dem Ort, der als Taufstätte Jesu von Nazareth gilt, und beginne meinen Besuch hier im Besucherzentrum, das die Geschichte dieses alten Ortes erzählt. Ich werde Ihnen ein wenig von dem zeigen, was ich hier sehen kann, und Ihnen erzählen, was ich aus diesen Ausstellungen über diese Gegend erfahren habe.

Entschuldigung. Welche Stadt ist das? Ist das Nablus?

Reiseführer: Nein, Jericho.

DL: Dort drüben?

Reiseführer: Ja.

DL: Das ist Jericho.

Reiseführer: Dies ist der Parkplatz, von dem aus wir weitergehen, aber bitte gehen Sie zusammen und kommen Sie zurück. Wir haben gesagt, dass dies ein Militärgebiet ist.

DL: Als ich das Besucherzentrum verließ und mich auf den Weg zur Taufstätte am Jordan machte, wurde mir klar, dass ich nicht zu Fuß dorthin gelangen konnte. Ich musste einen Shuttlebus mit einem Reiseführer nutzen. Im Shuttlebus haben Sie ihn kurz sprechen sehen. Ich würde sagen, es ist etwa drei oder vier Kilometer vom Besucherzentrum entfernt. Er betonte im Shuttlebus wiederholt, dass dies ein Militärgebiet ist, und ermahnte uns wiederholt, dass wir gemeinsam mit ihm vom Ausstiegsort des Busses bis zur Taufstätte gehen müssen. Es ist ein etwa ein Kilometer langer Fußweg. Er verläuft direkt am Jordan entlang. Anscheinend gehen wir direkt zum Ufer hinunter. In diesem Gebiet wurde der Jordan nördlich des Toten Meeres im Krieg von 1967 zur Frontlinie und von den Zionisten, möglicherweise auch vom jordanischen Militär, stark vermint. Soweit ich weiß, war das Gebiet vom Ende des Krieges 1967 bis 1994, als Jordanien ein Friedensabkommen mit Israel schloss, weitgehend gesperrt. Danach wurde das Gebiet entminzt und dieser Ort für Besucher erschlossen, die hierherkommen, um an der Feier der Taufe Jesu teilzunehmen. Wir nähern uns nun also der Taufstätte.

DL: Entschuldigung. Liegt Palästina also direkt auf der anderen Seite dieses Flusses?

Reiseführer: Ja.

DL: Wir stehen also direkt am Jordan und nur einen Steinwurf von hier entfernt liegt Palästina?

Reiseführer: Ja, der Fluss bildet jetzt die Grenze. Der Fluss ist die Grenzlinie, aber der Fluss verändert sich, ja? Hinter der Ecke, links. Aber hier ist die Grenzlinie. Okay, Leute. Dies ist die erste Station am Jordan. Ich habe Ihnen gesagt, dass es sich um einen nationalen Grenzfluss handelt. Aber wir haben noch einen anderen Ort, an dem die Menschen taufen und wir den Fluss wieder sehen. Wir gehen zur Kirche. Sehen Sie, wo die Goldene Kirche ist? Die liegt in Jordanien, weil sich der Fluss verändert. Der Fluss verläuft nicht gerade. Auf Aramäisch nennen sie ihn „Yardenit“-Fluss, was „gewunden“ bedeutet. Und hinter der Ecke verläuft er nach links, richtig? Und sehen Sie, wie viele Meter er trocken ist. Ich habe Ihnen gesagt, wo Sie anhalten müssen. [00:08:59][Unverständlich]. [0,0 s] Jetzt möchte ich Sie zu der alten Kirche bringen. [00:09:30][Unverständlich] [0,0 s]

[Unverständlich].

DL: Sie können hier die jordanische Flagge sehen, direkt gegenüber der Flagge der völkermordenden israelischen Entität, auch wenn das nicht Israel ist. Das ist besetztes Palästina. Und diese Massenmörder haben kein gesetzmäßiges oder moralisches Recht, die Grenzen des besetzten Palästinas zu kontrollieren, etwas, das sie nutzen, ihre Kontrolle, um Menschen wie mich fernzuhalten, während sie Völkermord an den indigenen Völkern dieser Region begehen. Das ist Palästina, nur wenige Schritte entfernt.

Ich habe also meinen Besuch am östlichen Ufer des Jordan beendet , stehe nun vor dem Reisebüro und warte darauf, dass die Leute aus unserer Gruppe, die mit meinem Shuttle gekommen sind, ihre Einkäufe erledigen. Mir geht durch den Kopf, was ich gerade gesehen habe – seit Jahren gibt es zahlreiche Berichte über Wasserknappheit in dieser Region und den Rückgang des Ufers des Toten Meeres. Man kann sehen, wie schmal der Jordan ist. Unser Reiseleiter hat auf der Fahrt vom Besucherzentrum hierher in seiner Präsentation mehrmals den Klimawandel angesprochen. Und mir kam der Gedanke, dass die Kombination aus Klimawandel und dem massiven Zustrom von Wasserverschwendern aus Nordamerika und Europa – insbesondere Nordamerika – und hier beziehe ich mich natürlich auf die illegalen Siedler im Westjordanland. Es gab einen enormen Zustrom, mittlerweile sind es etwa 800.000, und sie sind berüchtigt für ihre verschwenderischen Wassergewohnheiten der Nordamerikaner zu Lasten der einheimischen palästinensischen Bevölkerung. Aber die Kombination dieser Dinge, die Überentwicklung dieses Gebiets, das ohnehin nur über begrenzte Wasserressourcen verfügt, und der Klimawandel werden für die genozidale Entität ein zunehmendes militärisches Dilemma darstellen, da der Jordan und das Tote Meer immer weniger eine natürliche Barriere für das besetzte Westjordanland und das Gebiet Israels von 1948 darstellen. Und so kommt mir der Gedanke – ich bin mir sicher, dass sich die militärischen Entscheidungsträger Israels dieses langfristigen Dilemmas sehr wohl bewusst sind, und daher, so denke ich, verstärkt dies ihren Anreiz, Land am östlichen Ufer des Jordan zu beschlagnahmen, um sich eine Art Pufferzone zu schaffen und sich die Möglichkeit zu verschaffen, die immer knapper werdenden Wasservorräte des Jordan ganz für sich allein zu nutzen und den Jordaniern den Zugang dazu zu verwehren. Ich kann mir vorstellen, dass dies eine langfristige strategische Herausforderung ist, über die Israels politische und militärische Führer schon lange nachgedacht haben. Sie werden das natürlich nie offen diskutieren, zumindest würde das kein vernünftiger Mensch tun, der Pläne für dieses Ufer des Jordan hat. Aber eines ist klar: Ihr expansionistisches Projekt geht weiter. Ich werde jetzt zu meinem Fahrzeug zurückkehren und entlang des östlichen Ufers des nördlichen Flusses in Richtung Golanhöhen fahren.

Danke! Ich habe gerade versucht, nördlich der Allenby-Brücke entlang des östlichen Ufers des Jordan zu fahren, bin aber an einem Militärkontrollpunkt angekommen, und der zuständige Soldat hat mich nicht durchgelassen. Jetzt muss ich also zurück nach Süden fahren, dann nach Osten, auf die Autobahn auffahren und wieder nach Norden. Und zufällig bin ich auf diesen großen Parkplatz mit all diesen Lastwagen gestoßen – ich weiß aber nicht, ob diese Lastwagen humanitäre Hilfe für die Menschen in Gaza transportieren sollen. Ich befindet mich jetzt etwa auf zwei Dritteln der Strecke vom Grenzübergang Allenby-Brücke bis zum Fuß der Golanhöhen im Nordosten Jordaniens. Seit ich das Gebiet um die Allenby-Brücke verlassen habe, genauer gesagt den angeblichen Taufort Jesu von Nazareth, bin ich parallel zum Jordan unterwegs. Und dieses Dorf, durch das ich gerade fahre, muss das siebte oder achte Dorf sein, durch das ich auf meiner Reise nach Norden in Richtung Golanhöhen gekommen bin. Es ist sehr typisch für die anderen Dörfer, die ich gesehen habe. Man sieht, dass die Gebäude ziemlich heruntergekommen sind. Sie sehen ziemlich alt aus. Die Architektur ist unscheinbar, die Gebäude sind im Grunde genommen zweckmäßig. Sie dienen lediglich als Unterkunft oder als Geschäftsräume. Aber mein Gesamteindruck, und

das gilt für jedes Dorf, durch das ich gekommen bin, ist, dass auf den Straßen sehr viel Müll liegt. Die Fahrzeuge sind alt und ebenfalls heruntergekommen. Mein Gesamteindruck ist, dass die Lebensqualität in diesem Land ziemlich niedrig ist. Ich würde vermuten, dass diese Gegend außerhalb von Amman aufgrund der Landwirtschaft der wohlhabendste Teil des Landes ist. Der größte Teil des Landes ist extrem trocken. Dies ist bei weitem der produktivste Teil des Landes in Bezug auf die Landwirtschaft. Man könnte also meinen, dass die Menschen hier im Vergleich zu anderen Teilen des Landes wohlhabend sind, aber das ist nicht der Gesamteindruck, den ich habe. Und denken Sie daran, dass das Land von einem Monarchen regiert wird, der zweifellos sehr reich ist. Gleich dort drüben kann man in der Ferne das besetzte Palästina sehen. Ich werde also weiterfahren, bis ich den Fuß der Golanhöhen erreiche. Ich habe vor, in einem Dorf namens Umm Qais anzuhalten und werde voraussichtlich in etwa 30 Minuten dort sein. Hier sehen Sie die jordanische Seite des Flusses Jordan. Ich melde mich gleich wieder.

Ich bin nun am Ende meiner Reise in den Nordosten Jordaniens angelangt. Ich stehe jetzt am Fuße der Golanhöhen, nicht weit von der syrischen Grenze entfernt. Hinter mir in diesem Tal liegt das nördliche besetzte Palästina, und Sie können es wahrscheinlich nicht sehen, aber ich kann von hier aus die Südspitze des Sees von Tiberias sehen, und irgendwo hinter mir sollte die überwiegend palästinensische Stadt Nazareth liegen, die innerhalb der 1948 eingeführten Grenzen dessen liegt, was sie Israel nennen. Und weiter südlich, wenn ich jetzt nach Süden schwenke, können Sie von hier aus vielleicht die nördliche Grenze des besetzten Westjordanlandes sehen, wenn Sie genau hinschauen.

Auf jeden Fall bleiben die Golanhöhen, die syrischen Golanhöhen, seit 1967 von Israel besetzt. Ich habe die syrischen Golanhöhen nun von drei Aussichtspunkten aus gesehen – vom Südlibanon, vom Süden Syriens und jetzt vom Nordosten Jordaniens. Und selbst wenn man kein Militärexperte ist, was ich ganz sicher nicht bin, ist es leicht zu verstehen, warum die Israelis sich weigern, dieses Land an seinen rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben. Es dominiert Gebiete aller drei Länder, die bedeutend und bevölkerungsreich sind und über reichhaltige Ressourcen verfügen, Gebiete, die einen hohen landwirtschaftlichen Wert haben, nämlich den Südlibanon, den Süden Syriens und den Nordosten Jordaniens sowie das Jordantal. Nur ein Land, das ich kenne, hat die illegale Annexion der syrischen Golanhöhen durch Israel tatsächlich anerkannt. Es mag noch ein paar andere geben, aber die überwiegende Mehrheit der internationalen Gemeinschaft verurteilt dies als Verstoß gegen das Völkerrecht, wie es auch der UN-Sicherheitsrat und die UN-Generalversammlung wiederholt getan haben. Und dieses eine wichtige Land, das Israels Diebstahl der syrischen Golanhöhen legitimiert hat, sind natürlich die Vereinigten Staaten, und zwar unter der ersten Trump-Regierung. Laith Marouf, der mehrere Jahre in Jordanien gelebt hat, erzählte mir, dass die Golanhöhen fast vollständig entwaldet sind. Ein wichtiger Grund dafür ist laut Laith, dem Geschäftsführer von Free Palestine TV, der häufig zu Gast bei Reason2Resist ist, dass die Israelis im Krieg von 1967 in großem Umfang Napalm eingesetzt haben. Sie erinnern sich vielleicht, dass genau das zu dieser Zeit auch die Hauptunterstützer, die Vereinigten Staaten, im Vietnamkrieg mit schrecklichen Folgen getan haben.

Ich werde nun wieder nach Süden fahren, durch die jordanische Stadt Irbid nach Amman, und morgen nach Athen aufbrechen, bevor ich am Montag einen Flug nach Montreal nehme. Zum Abschluss noch ein paar abschließende Bemerkungen: Als ich von der Allenby-Brücke hierher fuhr, brauchte ich etwa zwei Stunden, nicht weil es sehr weit ist, sondern weil die Fahrt sehr langsam war. Ich kam durch vielleicht ein Dutzend oder mehr Dörfer, unterwegs gab es Geschwindigkeitsbegrenzungen. Ich war ein wenig überrascht, dass ich auf beiden Seiten der Grenze keine nennenswerte Militärpräsenz sah, aber ich passierte eine Reihe von Polizeikontrollen in diesen jordanischen Dörfern. Sie waren mit ein oder zwei Polizisten besetzt, von denen keiner eine automatische Waffe hatte. Sie waren bewaffnet, aber sie hatten keine automatischen Waffen. Zumindest sichtbar gab es also keine starke Militär- und Polizeipräsenz in diesem Gebiet. Das bedeutet natürlich nicht, dass hier keine Streitkräfte präsent sind, sondern nur, dass sie diskret präsent sind. Was ich noch einmal betonen möchte, ist, dass dieser Teil Jordaniens, der relativ wohlhabend sein sollte, aus meiner Sicht in Bezug auf seine Mittel sehr, sehr bescheiden wirkte. Die Landwirtschaft ist für den Lebensunterhalt der jordanischen Bevölkerung von entscheidender Bedeutung. Aber die Ressourcen der Region scheinen nicht bei den Arbeitern und Bauern der Region angekommen zu sein. Der Autokrat hingegen, der König, der ein Vasall Washingtons ist, lebt opulent in Palästen im ganzen Land.

Auf jeden Fall fühlte ich mich persönlich vom jordanischen Volk willkommen geheißen. Sie waren sehr gastfreundlich, aber diese Erfahrung habe ich überall gemacht, wohin ich in arabischen und muslimischen Ländern gereist bin, und ich war inzwischen schon in vielen. Leider haben sie meiner Meinung nach keine Regierung, die ihre Interessen vertritt. Wenn dies der Fall wäre, würden sie sich nicht als Monarchie bezeichnen und regelmäßige freie und faire Wahlen abhalten und eine Politik gegenüber dieser genozidalen Entität hinter mir verfolgen, die den Willen des Volkes widerspiegelt. Und wenn sie eine solche Politik hätten, gäbe es sicherlich keine diplomatische Vertretung der Israelis hier und keine militärische oder wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten. Hoffen wir, dass dieses Land eines Tages tatsächlich eine Regierung hat, die das Volk repräsentiert. Für den Moment verabschiede ich mich aus dem Nordosten Jordaniens, jenseits der Grenze zum nördlichen besetzten Palästina, für Reason2Resist am 25. Oktober 2025.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail: PayPal@acTVism.org
g

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVis>
m

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.

Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
